

Aber auch der Frau überhaupt, — weil der Mann versagt hat. Wenn bei den alten Germanen die Männer geschlagen zurückfluteten, der Feind bis an die Wagenburg drang, dann erhob sich die Frau mit der Streitart in der Faust. An die Abschaffung der staatsbürgerlichen Rechte der Frau denkt heute kein Mensch mehr. Der Antrag der Unabhängigen aber, beide Geschlechter in jeder Art gleichzustellen, wird von sämtlichen bürgerlichen Parteien nach einer eindrucksvollen Rede auch der Zentrumsabgeordneten Frau Reusch gegen die beiden sozialistischen Fraktionen abgelehnt.

Daselbe Schicksal erlebt der Antrag, an Stelle der Verfassungsbestimmung, daß der Adel nicht mehr verliehen werden dürfe, die Abschaffung auch des bestehenden Adels zu erklären. Das „von“ ist ja nur noch ein Teil des Namens, nichts weiter. Es gibt auch Nichtadelige mit solcher Vorsilbe: die vom Brühl, vom Hofe und andere. Graf Posadowsty und Redner der übrigen Parteien erörtern das ruhig und leidenschaftlos; der nicht roten Mehrheit des Hauses ist der sozialistische Antrag, der nur ein sinnloses „écrasez l'infame“ ist, einfach zu dumm. Frau Agnes, die Unabhängige, die auf einem der vier Schriftführersitze neben dem Präsidenten thront, behauptet zwar entgegen allen Kollegen des Hochsitzes mit weiblichem Eigensinn, sie sehe keine Mehrheit stehen, und erzwingt dadurch, da das Bureau nicht einig ist, die Auszählung durch Hammelsprung. Da wird denn die Niederlage der sozialistischen Parteien auch zahlenmäßig festgelegt. Das hat Frau Agnes nun schon zum drittenmal getan. Sie ist kein Mann wie Frau Zieh. Sie klammert sich an den Gedanken, sie könne die Parteisache retten, wenn sie ein klares Exempel anzeige; sie wartet wie Nora „auf das Wunderbare“, sie sieht die Mehrheit nicht, weil sie nicht sehen will, und sie hofft im stillen, daß ein Duzend fehlender Roter plötzlich beim Hammelsprung noch zur Tür hereintreten und ein Duzend Bürgerlicher plöz-